

# Jolanta Szmiel

---

## Die Zeitung - ein vernachlässigtes Medium im Fremdsprachenunterricht?

---

Acta Universitatis Lodziensis. Folia Germanica 3, 263-273

---

2002

Artykuł został zdigitalizowany i opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej [bazhum.muzhp.pl](http://bazhum.muzhp.pl), gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

*Jolanta Szmieł*

## **DIE ZEITUNG – EIN VERNACHLÄSSIGTES MEDIUM IM FREMDSPRACHENUNTERRICHT?**

### **ÜBER DEN EINSATZ AUTHENTISCHER PRESSETEXTE DES BERICHTENS IM FU**

Mit dem Begriff „Medium im Fremdsprachenunterricht (FU)“ assoziiert man in der Regel ein technisches Gerät. Während man in den 70er Jahren unter dem Einsatz authentischer Medien im FU vor allem die Arbeit mit dem Tageslichtprojektor, dem Tonband und Schallplatten im Sprachlabor verstand, denkt man dabei in den 90er Jahren an den computerunterstützten FU. Dazwischen schweben seit über 20 Jahren die traditionellen Medien – die Printmedien, wobei sich die Einbeziehung geschriebener authentischer Texte in dem FU mit einigen Ausnahmen auf literarische Texte beschränkt hat. Die Zeitungstexte wurden eher für die Arbeit in beruflichen Schulen, für den fachsprachlichen Kontext gedacht.

Dieser Aufsatz beschäftigt sich mit authentischen Texten – den Presstexten des Berichtens für den FU und ihrem Einsatz nach der Spracherwerbsphase, insbesondere in Schulen mit erweitertem Programm eines fremdsprachlichen Unterrichts. Auf die Realisierung einzelner Lernziele unter Berücksichtigung authentischer Texte kann hier nicht eingegangen werden, weil dies den Rahmen des Aufsatzes überschreiten würde.

Die Einbeziehung authentischer Texte soll keinesfalls Verzicht auf den gesteuerten, auf das Lehrbuch gestützten FU fordern. Authentische Texte sollen im FU nur als zusätzliche Lehrmaterialien und Lernhilfen Anwendung finden, dank denen der schulische Spracherwerb dem Anspruch der Realitätsnähe gerecht werden kann und dank denen auch soziokulturelles Alltagswissen vermittelt werden kann.

Der Text ist die Grundlage des kommunikativ-orientierten Fremdsprachenunterrichts, im Gegensatz zum Grammatik-Übersetzungs-Unterricht, in dem der Satz im Vordergrund stand. Der moderne FU geht von einem Text aus und zielt auf einen Text. Der Text ist gleichzeitig Subjekt und Objekt des Unterrichts. Nicht mehr die Drillübungen, sondern die Textarbeit ist die Grundlage für die Entwicklung der angestrebten sprachlich-situativen Kommunikation. „Fremdsprachliches Sprachverstehen schließt notwendigerweise Textverstehen ein“<sup>1</sup>.

Warum authentische Texte? Was bedeutet der Drang zum Authentischen? Jeder Lerner, der eine Fremdsprache beherrschen will, setzt sich zum Ziel, sich in Zukunft in dieser Sprache verständigen zu können, bestimmte Alltags- und Lebenssituationen sprachlich wie ein Muttersprachler zu bewältigen, sich sprachlich in dem Zielsprachenland zu integrieren, d.h. der Ausländer versucht authentisch zu sein. Dies scheint einerseits wegen begrenzter Sprachfertigkeit nur beschränkt möglich zu sein, andererseits man kann diesem Ideal näher kommen, indem man im Unterricht gezielt darauf vorbereitet wird.

Der FU kann in der bevorstehenden Realität vereinigten Europas nicht nur ein Sprachunterricht sein. Sprachliche, literarische und landeskundliche Komponenten sollen in dem FU nicht mehr isoliert betrachtet werden. „Der FU darf der Komplexität des Lebens nicht ausweichen“<sup>2</sup>. Der fremdsprachliche Klassenunterricht muß die Realität zukommen lassen. Eine der Möglichkeiten, den FU lebensnaher und lebensechter zu gestalten, sehe ich in der Anwendung authentischer Texte.

Authentische Texte, in der Fachliteratur auch nicht-fiktionale Texte oder Sachtexte<sup>3</sup> genannt, sind diejenigen Texte, deren Adressat ein Muttersprachler ist, die ein Stück Wirklichkeit darstellen, die für reale Kommunikationshandlungen gedacht und geschrieben sind, und die nicht auf den FU hin konzipiert sind.

In der Diskussion über den Einsatz authentischer Texte taucht immer wieder der didaktisch aufbereitete Text auf, in dem die schwierigen Wörter, syntaktisch kompliziertere Passagen durch dem Lerner bekannte Äquivalente ersetzt werden. Ich schließe mich der Meinung von Galisson und Costa an, daß „der pädagogische Dialog höchstens die Natürlichkeit anstreben [kann],

<sup>1</sup> S. Jahr, *Strategien zum Textverstehen bei der Sprachvermittlung*, „Die neueren Sprachen“ 1995, S. 505.

<sup>2</sup> H. Weinrich, *Wege der Sprachkultur*, Dt. Verlagsanstalt, Stuttgart 1985, S. 252. Die beste Möglichkeit der Begegnung mit der Komplexität des Lebens sehe ich nicht wie Weinrich im Einsatz schriftlicher oder mündlicher literarischer Texte, sondern in der Auseinandersetzung mit authentischen Texten, hier – den Presstexten.

<sup>3</sup> Vgl. B. Sülzer, *Auswahl und Behandlung nicht-fiktionaler Texte im fremdsprachlichen Unterricht der Sekundarstufe II*, „Neusprachliche Mitteilungen aus Wissenschaft und Praxis“ 1975, S. 148.

ohne jedoch hoffen zu können, jemals authentisch zu werden"<sup>4</sup>. Da derartige Texte nicht als authentisch gelten können, schließe ich sie aus meinen Untersuchungen aus.

Mit dem Begriff der Authentizität wird oft der Begriff der Aktualität in Verbindung gebracht. Aktuell sein, bedeutet nicht nur über die neuesten Ereignisse, die tagesaktuellen Themen zu informieren. Das wäre die Kurzzeitaktualität. Aktuell kann auch jedes Thema sein, das immer noch öffentliches Interesse weckt, Leute bewegt, Emotionen hervorruft. Aktualität bedeutet auch „Aufgeschlossenheit für ein Thema"<sup>5</sup>. Texte über AIDS, Drogen, Klimaverschiebung etc. zeichnen sich durch Langzeitaktualität aus, solange sie aufgegriffen werden und dabei neue Fakten, Erkenntnisse, Beweise berücksichtigt werden, weil es Probleme sind, die seit Jahren mit gleichem Interesse und Engagement diskutiert werden, die auf „eine gewisse Aufgeschlossenheit und Empfangsbereitschaft"<sup>6</sup> treffen. Alfons Frei<sup>7</sup> stellt ein Dossier mit überwiegend nicht-fiktionalen Texten zusammen, unter denen auch äußerst aktuell wirkende Texte aus dem 18. Jahrhundert zu finden sind.

Diese Bedingung authentisch und zugleich aktuell zu sein, erfüllen sehr gut die Presstexte<sup>8</sup>, und vor allem die Nachrichten, die in jeder Zeitung, in allen Ressorts zu finden sind. Mit ihnen kann im Unterricht die Realität aller möglichen Lebensbereiche vertreten werden. Die hohe Aktualität wird dadurch gewährleistet, daß die Nachrichten-Seiten als letzte formuliert und redigiert werden. Im Fall der Nachrichten, für die die Kurzzeitaktualität charakteristisch ist, erfolgt das manchmal auf diese Weise, daß die Meldung von hinten geschrieben wird. Die wichtigsten und aktuellsten Informationen, die am Anfang einer Meldung stehen, werden oft erst vor dem Redaktionsschluß fertig<sup>9</sup>. Für die Aktualität der Nachrichtentexte spricht auch die Sprache der Presse, die „unmittelbar den Sprachzustand ihrer Zeit“ spiegelt und „[sich] häufig als Sensor für sprachliche Veränderungen [erweist]"<sup>10</sup>.

<sup>4</sup> Bei D. Gross, *Wie authentisch sind Dialoge in den Lehrwerken*, „Der fremdsprachliche Unterricht“ 1989, S. 33.

<sup>5</sup> S. Weischenberg, *Nachrichtenschreiben*, Westdeutscher Verlag, Opladen 1990, S. 21.

<sup>6</sup> V. Hruska, *Die Zeitungsnachricht*, Zeitungs-Verlag-Service GmbH, Bonn 1993, S. 14.

<sup>7</sup> A. Frei, *Materialien und Modelle für den Französischunterricht in der Sekundarstufe II*, „Neusprachliche Mitteilungen aus Wissenschaft und Praxis“ 1978, S. 43.

<sup>8</sup> Aktualität ist neben Publizität, Universalität und Periodizität eines der Kriterien, nach denen die Zeitung definiert wird. Vgl. P. Brand, V. Schulze, (Hg.) *Medienkundliches Handbuch. Die Zeitung*, Teil 2, 4. Auflage, Aachen-Hahn 1987. Bei H.-J. Bucher werden diese Kriterien Rahmenbedingungen genannt. Er fügt noch Disponibilität und Konkurrenz hinzu. Die Aktualität wird bei Bucher nicht als eine der Rahmenbedingungen aufgeführt. Er sieht einen Zusammenhang zwischen Periodizität und Aktualität. Vgl. H.-J. Bucher, *Pressekommunikation*, Max Niemeyer Verlag, Tübingen 1986, S. 11–12 ff.

<sup>9</sup> Vgl. V. Hruska, a.a.O., S. 105–107.

<sup>10</sup> G. Müller, *Zeitungssdeutsch = schlechtes Deutsch?*, „Muttersprache“ 1991, S. 230, 232.

Zur Authentizität gehört auch die Art der Darbietung der Texte. Eher unmöglich ist es jedem Lerner eine Zeitung mit dem ausgewählten Text zur Verfügung zu stellen. Damit aber die Presstexte im Lernprozeß als authentisch erscheinen, sollen sie dem Lerner in Form einer Kopie angeboten werden, oder in Zukunft vielleicht auch gescant werden.

Die pressspezifischen Rahmenbedingungen wie Publizität, Disponibilität und Zeitungskonkurrenz<sup>11</sup> lassen den Lehrer selbst entscheiden, welche Texte und aus welcher Zeitung (Abonnementszeitung oder Boulevardzeitung) er in Betracht zieht. Die Universalität – die „inhaltliche Vielfalt“<sup>12</sup> bedeutet, daß mit der Lektüre der Presstexte verschiedene Leserinteressen befriedigt werden können.

Der Einschub authentischer Texte in den FU hat zweierlei Auswirkungen, die sich einerseits auf den Lernprozeß selbst beziehen und andererseits unterrichtsübergreifend sind. Zu den ersten gehört die Tatsache, daß damit reale Welt in das Klassenzimmer kommt. In einer Schülerbefragung, die Gert Henrici<sup>13</sup> durchgeführt hat, äußerten 21,5% aller an der Umfrage beteiligten Lerner den Wunsch, den FU durch den Einsatz der Medien interessanter zu gestalten, wobei sie an der dritten Stelle moderne nicht-fiktionale Texte genannt haben. Die Begegnung mit der authentischen Sprache und echten Texten steigert in hohem Masse die Motivation der Lerner, die sich durch die Arbeit mit authentischen Texten in reale Kommunikation einbezogen fühlen. Das wirkt weiterhin sprachbewußtseinsfördernd und hilft das Sprachgefühl entwickeln. Die vom Lehrer ausgesuchten Texte können als Ergänzung zu den gerade behandelten Themen verstanden werden, aber auch zu Themen, die im Lehrbuch elementar genannt werden oder dort überhaupt keinen Platz finden (sogenannte Tabuthemen<sup>14</sup>). Sie können die in den Lehrwerken abgedruckten Sachtexte durch neuere, mit höherer Aktualität ersetzen, denn wie Elke Jansen bemerkt:

Der Nachteil vermindeter Aktualität läßt sich in Sprachbüchern kaum vermeiden, wenn man folgendes bedenkt: solche didaktischen Hilfen entstehen in einem längerfristigen Arbeitsprozeß. Zum Zeitpunkt der Drucklegung können zwar aktuelle Beispiele aus Presse- und Nachrichten eingbracht werden, die jedoch nicht durch ständige Neuauflagen in den folgenden Jahren auf den Stand des Tages gebracht werden können<sup>15</sup>.

<sup>11</sup> Vgl. H.-J. Bucher, a.a.O., S. 11ff.

<sup>12</sup> Ebenda, S. 12.

<sup>13</sup> G. Henrici, *Zum Einsatz von Medien im fremdsprachlichen Unterricht der Sekundarstufe II*, „Neusprachliche Mitteilungen aus Wissenschaft und Praxis“ 1973, Tabelle, S. 215 ff.

<sup>14</sup> Vgl. S. Piontek, *Tabus in DaF-Lehrwerken oder die Vernachlässigung der Realität*, „Deutsch als Fremdsprache“ 1994, H. 1, S. 51–52.

<sup>15</sup> E. Jansen, *Die Zeitung im Deutschunterricht*, [in:] P. Brand, V. Schulze, (Hg.), *Medienkundliches Handbuch. Die Zeitung*. Teil 2, 4. Auflage, Aachen-Hahn 1987, S. 223.

Die angestrebte Lerneraktivität könnte geleistet werden, wenn die angebotenen Texte Rücksicht auf das Lernerinteresse nehmen. Bei der Auswahl der Texte soll man den Lerner nicht nur als künftigen Touristen im Auge haben, der Auskunft erfragt, ins Museum geht, und abends erschöpft etwas zum Essen bestellt. Der Lehrer muß weiter nach vorn blicken und die Arbeit mit authentischen Texten nach Möglichkeit so gestalten, daß dabei auch auf künftige berufsbezogene Bedürfnisse der Lerner eingegangen wird.

Viele Lehrwerke, die nach der kommunikativ-orientierten Methode konzipiert sind, enthalten überwiegend Dialoge, anhand deren dem Lerner beigebracht wird, wie er die Alltagssituationen sprachlich meistern kann/soll. Es fehlen längere komplexe Texte und dadurch ist „von manchen Lehrwerken und Lehrern im Übereifer des Praktizierens eine wichtige Fähigkeit – nämlich die des Lesens – allzu sehr in die Ecke gedrängt“<sup>16</sup> worden. Dazu kommt noch die zunehmende Leseunlust der Jugendlichen. Diese Lücke läßt sich sehr gut mit authentischen Texten schließen. Beim Lesen von authentischen Texten soll aber davon ausgegangen werden, daß hier nicht jedes einzelne Wort erklärt und gelernt werden muß, und nicht jeder Satz ein grammatisches Problem verdeutlicht und deswegen verstanden werden muß. Selektives Lesen wird im FU zu selten praktiziert und detailliertes Lesen ist die schwierigste Stufe der Arbeit mit Text, auf der die Rolle des Kontextes automatisch unterschätzt wird. Infolgedessen geraten die Lerner gleich beim ersten unbekanntem Wort in Panik, wenn die mit authentischen Texten konfrontiert werden, und wollen es, wie gewöhnlich, gleich erklärt haben. Die Lerner unterscheiden oft nicht zwischen verständnisrelevanten und – irrelevanten Wörtern/Passagen in einem Text.

Wie am Anfang erwähnt, werden in den Lehrwerken als Repräsentanten authentischer Texte vorwiegend literarische Texte abgedruckt. Presstexte könnten meiner Meinung nach als Gegengewicht zu den literarischen Texten verstanden werden. Werlich sieht in „der Vermittlung von Textverstehen durch die Interpretation von Texten beider Textgruppen“, d.h. sowohl fiktionaler als auch nicht-fiktionaler Texte, wie er sie nennt, die Möglichkeit der „Ausbildung einer differenzierten Textkompetenz“<sup>17</sup> des Lerners.

Beim Gestalten des Curriculums für den FU muß auch an die Progression gedacht werden, sowohl die sprachliche, als auch die thematisch-inhaltliche. Diese Progression kann hervorragend mit Presstexten erreicht werden. Ich

<sup>16</sup> I. Doderer, *Fremde Texte lesen: Wege zum Verstehen anderer Kulturen durch Leseförderung im Fremdsprachenunterricht*, Iudicium Verlag, München 1991, S. 9–10.

<sup>17</sup> E. Werlich, *Typologie der Texte*, Quelle & Meyer, Heidelberg 1975, S. 26.

vertrete die Meinung, daß der Einsatz authentischer Texte nach dem Abschluß der Spracherwerbsphase erfolgen soll, wobei ich darunter speziell die Presstexte meine. Andere Textsorten, wie Lieder, Kindergedichte, Anekdoten u.ä. könnten schon früher eingesetzt werden.

Presstexte sollen auch zusätzlich als Informationsquelle über die Welt genutzt werden. Die Auseinandersetzung mit verschiedener Thematik trägt zur Allgemeinbildung bei, lenkt Aufmerksamkeit junger Leute auf Probleme des Alltags des Zielsprachenlandes und seiner Einwohner, auf Probleme der Welt und sensibilisiert sie dafür, wessen Folge tieferes Verständnis gesellschaftlicher Realität ist. In erster Linie sind die Presstexte jedoch die Informationsquelle über die Sprache, in der sie verfasst sind, über ihre grammatischen Strukturen, sowie über Unterschiede und Ähnlichkeiten in der Form der Berichterstattung und im Stil der Nachrichtensprache in der Ziel- und Ausgangssprache.

Der Kontakt mit gedruckten Informationen erleichtert auch den Zugang zu anderen Medien, vor allem zum Fernsehen und Radio, denn „Leser behalten besser als Nichtleser die Fernsehnachrichten“<sup>18</sup>, wie Elisabeth Noelle-Neumann festgestellt hat und bereitet auf späteren Umgang mit deutschsprachigen Zeitungen und Zeitschriften vor.

Das Verständnis der Zeitungstexte, der Presstexte des Berichtens, kann eventuell dadurch erschwert werden, daß die Zeitungsberichterstattung eine besondere Form des Berichtens ist. Damit ein Text „seine volle Information preisgibt“<sup>19</sup> müssen dem Lerner vorher das Wissen über die jeweilige Textsorte vermittelt und entsprechende Erschließungsmöglichkeiten präsentiert werden, weil das alltägliche intuitive Textsortenwissen, das beim Textverständnis vorausgesetzt wird, bei den Lernern oft aufgrund mangelhafter Erfahrung mit den Printmedien nicht vorhanden ist und „das Erkennen der Textsorte [ist] für den Verstehensprozeß unerlässlich“<sup>20</sup>. Das Textsortenwissen ermöglicht besseres Verständnis, besseren Eingriff in den Inhalt und dadurch auch eine bessere Arbeit mit einer bestimmten Textsorte. Wenn die Lerner das Aufbauprinzip einer Nachricht kennen, das Prinzip der umgekehrten Pyramide, dann wissen sie, was bei einer Nachricht den Informationskern ausmacht, was wichtige unterstützende Fakten, interessante Details und nur weniger bedeutende Einzelheiten sind, und was bei einem Bericht nur

<sup>18</sup> Bei: H. Bielefeld, *Unterrichtsarbeit mit der Zeitung*, S. 157–166, [in:] P. Brand, V. Schulze, a.a.O.

<sup>19</sup> H. Christ, *Zur Arbeit mit Sachtexten im Französischunterricht der Übergangsstufe (Niveau 2)*, „Der fremdsprachliche Unterricht“ 1971, S. 43.

<sup>20</sup> D. Wolff, *Textverständlichkeit und Textverstehen*, „Neusprachliche Mitteilungen aus Wissenschaft und Praxis“ 1985, S. 218.

Hintergrundwissen ist<sup>21</sup>. Dadurch können die Lerner den Inhalt besser entschlüsseln, den Gedankengang besser verfolgen, Argumente herausfinden. „Informationsaufnahme meint Unterscheiden wesentlicher von unwesentlichen Informationen, Überschauchen der Grobstruktur des Textes und erste Gliederung nach thematisch-inhaltlichen Gesichtspunkten“<sup>22</sup>. Der Text wird dadurch nicht mehr zur Grundlage für die Wiedergabe von bloßen Fakten, sondern er liefert auch Argumente, Gegenargumente, die zur Auseinandersetzung, Diskussion, Meinungsäußerung anregen (sollten) und damit erfolgt die Kommunikation im natürlichen Sinne. Wichtig für das Textverstehen ist auch das Vorwissen zu dem bestimmten Thema/Problem, enzyklopädisches Wissen und das Weltwissen, über das der Lerner verfügt, die aktiviert werden müssen, bevor mit der Textarbeit angefangen wird. In vielen Fällen kann man dabei Bezug auf andere Schulfächer nehmen. Auch die Intelligenz der Lerner, ihr logisches Denken können dabei nicht außer acht gelassen werden.

Die Problematik des ausgewählten Textes kann dem Lerner nicht völlig fremd sein; das im Text vorausgesetzte Weltwissen kann mit dem des Lerners auch nicht deckungsgleich sein<sup>23</sup>, weil der Text das Interesse des Rezipienten befriedigen, neue Informationen vermitteln und zur Auseinandersetzung anregen muß. Eine sehr wichtige Rolle wird dem Lehrer selbst beigemessen, der die Lerner z.B. durch einleitende Fragen noch vor selbständiger Verarbeitung eines Textes in die Thematik des Unterrichts einführt, wobei schon am Anfang das Vorwissen aktiviert wird oder bei bestimmten Begebenheiten eigene Erfahrungen hervorgerufen werden können. Wenn der Lehrer danach erklärt, daß mit einem Zeitungstext, einer Nachricht oder einem Bericht gearbeitet wird, nachdem das Textsortenwissen schon erworben ist, „baut“ der Lerner „ein allgemeines Modell des zu erwartenden Textes auf“<sup>24</sup>. Der Rezipient ist dadurch auf einen bestimmten Inhalt vorbereitet, was ihm das Verstehen des Textes erleichtern wird. Manche Texte erfordern in der Vorbereitungsphase zusätzlich Erklärung einiger Schlüsselwörter. Bevor mit der Arbeit an einem Text begonnen wird, muß der Lehrer Angaben bezüglich des Textes formulieren, damit der Verarbeitungsprozeß schon beim Lesen anfangen könnte und nicht nur zum mechanischen Leseprozeß wird<sup>25</sup>. Wenn der Lerner von Anfang an weiß, was von ihm erwartet wird und was er leisten soll, kann er schon beim Lesen entsprechende Verarbeitungsstrategien anwenden.

<sup>21</sup> Vgl. S. Weischenberg, a.a.O., S. 46–47.

<sup>22</sup> I. Christ, *Zur Formulierung der Arbeitsanweisung beim Textkommentar*, „Der fremdsprachliche Unterricht“ 1982, S. 309.

<sup>23</sup> Vgl. D. Wolff, a.a.O., S. 220.

<sup>24</sup> Ebenda, S. 213.

<sup>25</sup> Vgl. Ebenda, S. 213–214.

Nachrichtentexte eignen sich für den FU schon ihrer Struktur wegen: des Vorspanns und der bekannten 6 W-Fragen<sup>26</sup>, an denen sich eine Meldung und ein Bericht orientieren müssen. Das Herausfinden der Antworten auf jeweilige W-Fragen, die doch nicht chronologisch bearbeitet werden, kann selbst als Übergangsphase zwischen der Lehrbucharbeit und der Arbeit mit authentischen Texten gesehen werden. Dabei erwirbt der Lerner die wichtigsten Informationen über den Aufbau einer Meldung und wird mit der Textsorte Nachricht vertraut. Danach kann der Schwerpunkt auf andere pressenspezifische und thematisch-inhaltliche Merkmale gelegt werden; damit wird auch die Progression bei der Arbeit mit authentischen Texten angestrebt.

Im Hinblick auf die Progression in der Arbeit mit authentischen Texten könnten am Anfang weiche Nachrichten (soft-news) angeboten werden, die v.a. der Unterhaltung dienen und auf das Publikumsinteresse eingestellt sind, in denen der Journalist z. B. über Ereignisse aus dem Leben bekannter Persönlichkeiten, Schauspieler, Sänger, über Unglücksfälle, Naturkatastrophen berichtet, mit dem modifizierten Vorspann, der einfacher und verständlicher formuliert wird, in dem in der Regel nur eine W-Frage beantwortet wird. Durch den Einstieg Was? (Wer?) werden das Ereignis und manchmal die handelnde(n) Person(en) sofort dargestellt und dadurch wird gleich „zur Sache“ übergegangen. Der Einstieg Wann? Wo? enthält gleich am Anfang Informationen, die für den Lerner unwichtig sind und die seine (re)produktive Tätigkeit erschweren können, weil sich der Lerner die unwichtigen Daten, Orte merken wird. Die Meldung könnte z.B. als Einstieg ins Thema verwendet werden, mit dem bestimmtes Vorwissen hervorgerufen wird, Schlüsselwörter eingeführt und erklärt werden, und der Lerner mit einem bestimmten Sachverhalt vertraut wird. Da die Meldung und der Bericht einander ergänzen, empfiehlt es sich die beiden Textsorten beim Einsatz im FU zu kombinieren, um ihren Inhalt besser erschließen zu können<sup>27</sup>. Sehr gut würden sich für den FU die Ereignisserien<sup>28</sup> eignen, d.h. Nachrichten, die ein Ereignis aufgreifen und über seine Einzelheiten in einer gewissen Zeitspanne berichten. In jeder Nachricht tauchen dann bestimmte Wörter, die schon einmal erklärt worden sind, immer wieder auf. Das nötige Vorwissen ist am Anfang aktiviert worden. Einige alte Informationen werden wiederholt und durch neue Erkenntnisse ergänzt. Auf diese Weise kann

<sup>26</sup> Wer? Was? Wann? Wo? Wie? Warum? – die 6 W-Fragen, die im Vorspann einer Meldung oder in einem Bericht nicht chronologisch beantwortet werden. Bucher nennt diese W-Fragen „eine Checkliste für die verschiedenen Aspekte, unter denen etwas über ein Ereignis gesagt werden kann“. S. 88.

<sup>27</sup> H.-J. Bucher, a.a.O., S. 88ff.

<sup>28</sup> S. Weischenberg, a.a.O., S. 112.

der Wortschatz zu einem bestimmten Thema bereichert werden. Später können die Lerner im FU mit den harten Nachrichten (hard news), die sich durch eine kompliziertere Thematik (Politik und Wirtschaft) auszeichnen, konfrontiert werden.

In der ersten Etappe der Textarbeit, vor allem in Klassen, in denen das sprachliche Niveau der Lerner unterschiedlich ist, wäre die Gruppenarbeit eine der möglichen Formen der Anwendung authentischer Texte, da dadurch auch die schwächeren Schüler in den Verarbeitungsprozeß miteinbezogen werden. Das Fernziel könnte auch die Befähigung zur selbständigen Lektüre der deutschen Pressetexte sein, wobei der Lerner auch lernen würde, mit dem Wörterbuch umzugehen, ohne nur auf die Hilfe des Lehrers angewiesen zu sein oder sogar die Vorbereitung auf späteren Umgang mit deutschsprachigen Zeitungen und Zeitschriften.

Das Verständnis der Pressebeiträge sollte auch dadurch gewährleistet werden, daß der Journalist/Redakteur beim Verfassen eines Artikels nach bestimmten festgesetzten sprachlichen Normen handeln muß, die auch einem Lerner nach der Grammatikerwerbsphase mehr oder weniger geläufig sein müßten. Nachrichten als „informationsbetonte Texte“<sup>29</sup>, haben die Aufgabe, jeden Leser eingehend über bestimmte aktuelle Ereignisse, Sachverhalte zu informieren. Dies kann erreicht werden, wenn der Inhalt einfach, klar und prägnant formuliert wird, sowohl in Bezug auf die Wortwahl als auch auf den Satzbau. Die strikten Normen, an denen sich der Journalist beim Nachrichtenschreiben orientieren muß, wie allgemeinverständliche Wörter, wenige Fremdwörter, kurze, einfache Sätze im Aktiv sind in der pressenspezifischen Wirklichkeit nur ein Idealbild. An der Pressesprache wird schon seit langem Kritik geübt. Angeprangert werden dabei lexikalische und syntaktische Elemente, v.a. der Nominalstil, Fremdwörter, Modewörter, ad-hoc Komposita, lange, verschachtelte Sätze<sup>30</sup>.

Der vernünftige Lehrer, der seine Schüler gut kennt und ihre Intelligenz nicht unterschätzt, und die Tatsache, daß „der Inhalt von Begriffen sich durch den Text insgesamt [erschließt], [...] und durch die Situation, auf die er sich bezieht“<sup>31</sup>, und daß die Sprache der Presse doch unterschiedlich ist, weil sie von Zeitung zu Zeitung, von Rubrik zu Rubrik (Wirtschaft, Kultur,

<sup>29</sup> H.-H. Lüger, *Pressesprache*, Niemeyer Verlag, Tübingen 1995 2. neu bearbeitete Auflage, S. 89.

<sup>30</sup> Vgl. Ebenda, S. 11ff. Vgl. E. Oskaar, *Verständigungsprobleme im Sprachbereich «Politik». Schwere Wörter in den Nachrichten und Kommentaren*, [in:] H. Henne, W. Mentrup, *Wortschatz und Verständigungsprobleme. Was sind „schwere Wörter“ im Deutschen?*, „Jahrbuch 1982 des Instituts für deutsche Sprache“, Düsseldorf 1983, Schwann, S. 127–129. Vgl. G. Müller, *Zeitungsdeutsch = schlechtes Deutsch?*, „Muttersprache“, 1991, S. 224ff.

<sup>31</sup> R. Küffner, *Nachrichtensprache – eine Fremdsprache mehr*, „Fachsprache“ 1982, H. 2, S. 80.

Sport etc.), von Präsentationsweise zu Präsentationsweise (Meldung, Reportage, Kommentar etc.) variiert, sollen Gründe dafür sein, warum man im FU vor Presstexten des Berichtens nicht scheuen soll. Die Nachrichtentexte, die den Lernern präsentiert werden, sollen vor allem den überregionalen Zeitungen entnommen werden. Der größere Umfang dieser Zeitungen läßt den Journalisten den Nominalstil mit seinen Substantivhäufungen auflösen und komplizierte verschachtelte Sätze durch mehrere einfache Sätze ersetzen<sup>32</sup>.

Nachdem der Artikel gelesen und verstanden wird, kann zur (re)produktiven Textarbeit übergegangen werden. Hier erscheint der Text als Objekt des Fremdsprachenunterrichts. Ein bloßes Gespräch zu irgendeinem Thema ist nur in Vorübungen möglich. Produktive Leistung des Lerners muß situations- und textbezogen erfolgen. Der Text ist die Grundlage des sich an die Rezeption und Reproduktion (Verständnissicherung, Festigung des Wortschatzes und syntaktischer Strukturen) anschließenden Gesprächs. Er ruft authentische kommunikative Handlungen hervor, liefert Fakten, Argumente und „stellt dem Schüler Ausdrucksmittel, Lexik, Syntax etc. zur Verfügung, auf die der Schüler bei der Formulierung seiner Gedanken zurückgreifen kann“<sup>33</sup> und läßt die lexikalischen, grammatischen und landeskundlichen Komponenten im FU integrieren. Aufgrund der Progression kann längere Arbeit mit authentischen Texten dazu führen, daß beim Lerner die Fähigkeit entwickelt wird, kritischer Leser der Presstexte zu werden.

Der Einsatz der Presstexte im FU ist eine Herausforderung sowohl für den Lehrer als auch für den Lerner. Zum Umgang mit diesem methodisch nicht leicht zu handhabenden Medium gehört viel Mut. Das Ziel dieses Aufsatzes war die Aufmerksamkeit der Lehrer, die kreativ sind und vor schwierigen Aufgaben nicht scheuen, auf das traditionelle Medium – die Zeitung zu lenken, das in der Zeit der Begeisterung für neue Medien – elektronische Medien, vernachlässigt worden ist. Der technische Fortschritt, der auch im FU allgegenwärtig ist, kann im Hinblick auf authentische Texte von großem Nutzen sein. Die Jahresausgaben von Zeitungen, die auf CD-ROM zugänglich sind, versprechen den schnelleren und leichteren Zugang zu den Presseartikeln, die im FU Einsatz finden könnten.

<sup>32</sup> G. Müller, a.a.O., S. 236. Vgl. Z. Lišková, *Untersuchung der journalistischen Aussage*, „Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung“ 1977, S. 49. Von Lišková werden Presstexte aus der zentralen und regionalen Presse der Slowakei untersucht.

<sup>33</sup> W. Bruschi, *Zur Konzeption von Textarbeit und Unterrichtsgespräch als Elemente einer fremdsprachlichen Bildung*, „Neusprachliche Mitteilungen aus Wissenschaft und Praxis“ 1980, S. 31.

*Jolanta Szmiel*

## GAZETA – MEDIUM ZANIEDBANE W PROCESIE NAUCZANIA JĘZYKÓW OBCYCH?

### O ZASTOSOWANIU AUTENTYCZNYCH INFORMACJI PRASOWYCH W NAUCZANIU JĘZYKÓW OBCYCH

W niniejszym artykule pragnę zwrócić uwagę nauczycieli języków obcych na wykorzystanie w procesie nauczania języków obcych autentycznych informacji prasowych, które umożliwiają uczącym się poznanie języka obcego w naturalnym kontekście kulturowym i socjoznawczym. Teksty te, poruszając konkretne aktualne problemy i wydarzenia, dostarczają nie tylko faktów, lecz również argumentów i kontrargumentów, zachęcających do dyskusji, wymiany zdań i poglądów na dany temat. Są one tym samym przyczynkiem do rozwoju obojęzycznej kompetencji komunikacyjnej, tak ważnej w praktykowanej obecnie w nauczaniu języków obcych metodzie komunikacyjnej. Praca z autentycznym tekstem prasowym jest wyzwaniem nie tylko dla uczącego się, lecz również dla nauczyciela, i ze względu na specyficzny charakter języka publicystyki (styl nominalny, skomplikowane pod względem składniowym zdania, wyrazy obce itp.), oraz specyfikę danego rodzaju tekstu jest możliwa w grupach na poziomie zaawansowanym, w klasach z rozszerzonym programem nauczania danego języka obcego. Włączenie autentycznych tekstów prasowych do nauczania języka obcego nie oznacza jednocześnie konieczności rezygnacji z podręcznika. Teksty te mogą być dodatkowymi materiałami i pomocami w procesie nauczania, zapewniającymi progresję w zakresie sprawności językowej. Dzięki swej autentyczności wpływają motywująco na uczących się i uatrakcyniają przebieg lekcji. Konfrontacja uczącego się z tekstem prasowym ma nie tylko znaczenie w trakcie procesu instytucjonalnego nauczania języka obcego, lecz również poza nim lub nawet po zakończeniu tego procesu. Praca z autentycznym tekstem prasowym to nauka selektywnego czytania, rozróżnianie ważnych i mniej ważnych treściowo słów i elementów danego tekstu, a także odwołanie się do wiedzy encyklopedycznej, wiedzy o świecie uczących się, ich inteligencji i zdolności logicznego myślenia. Jest to niewątpliwie zadanie dla ambitnych nauczycieli i ich ambitnych uczniów.